

„Wenn ich eine Regel blöd finde, breche ich sie“

Der dänische Schauspieler Mads Mikkelsen, 44, über seine deutschen Filmpartnerinnen, basketballtaugliche Mode und warum er Besuch von der Polizei hatte

Playboy: In Ihrem aktuellen Film „Die Tür“ haben Sie was mit zwei der heißesten deutschen Schauspielerinnen: Heike Makatsch und Jessica Schwarz . . .

Mikkelsen: Ich kannte die beiden gar nicht.

Playboy: Nein?

Mikkelsen: Ich schaue schon ab und zu Filme. Aber es ist nicht meine Leidenschaft. Ich interessiere mich mehr für Sport.

Playboy: Früher waren Sie professioneller Tänzer. Nicht sehr cool, oder?

Mikkelsen: Stimmt. Vor allem, wenn man wie ich ein Kind aus der Arbeiterklasse ist. Das kannst du deinen Freunden nur schwer erklären.

Playboy: Sie waren ein Musical-Star.

Mikkelsen: Musicals sind cool!

Playboy: Wie fanden das Ihre Freunde?

Mikkelsen: Manche sind sogar in meine Shows gekommen. Ich bin ja derselbe Mensch geblieben, habe immer noch viel Fußball und Handball gespielt.

Playboy: Trotzdem wurde Ihnen das Tanzen irgendwann langweilig?

Mikkelsen: Genau. Deshalb habe ich mich an der Schauspielschule angemeldet.

Playboy: In vielen Ihrer Rollen sehen Sie nicht besonders gut aus. Trotzdem wurden Sie zum schönsten Mann Dänemarks gewählt.

Mikkelsen: Ich glaube, seit meiner Rolle als schwitzender Fleischer mit Halbglatze in „Dänische Delikatessen“ bin ich nicht mehr auf der Liste.

Playboy: Eine Frauenzeitschrift hat Sie danach sogar zum „Sexiest Man of the World“ gewählt!

Mikkelsen: Das kann nicht sein.

Playboy: Frauen sind offenbar ganz verrückt nach Ihren Wangenknochen.

Mikkelsen: Ich sehe das als Kompliment. Frauen gehen eben ins Kino, um einen Mann zu sehen, der Ihnen gefällt. Kein Mann würde ins Kino gehen, nur weil ihm eine Schauspielerin gefällt.

Playboy: Ne, nie . . .

Mikkelsen: Männer gehen ins Kino, weil sie sich für den Film interessieren.

Playboy: In „Die Tür“ spielen Sie einen Vater, der sich die Schuld am Tod seiner Tochter gibt. Er versucht, die Vergangenheit ungeschehen zu machen. Würden Sie das manchmal auch gern?

Mikkelsen: Ich bereue nichts. Jede Entscheidung hat mich weitergebracht. Aus jedem Fehler habe ich gelernt.

Playboy: Ihre Rolle als James-Bond-Gegenspieler in „Casino Royale“ hat Sie weltberühmt gemacht. Nur beim Pokern kamen Sie nicht so gut weg. Obwohl sie das ja richtig gut können.

Mikkelsen: Ich spiele seit vielen Jahren.

Playboy: Ein Turnier, bei dem Sie in Kopenhagen gespielt haben, wurde von der Polizei beendet . . .

Mikkelsen: Aber ich habe es gewonnen!

Playboy: Glückwunsch.

Mikkelsen: In Dänemark gilt Poker als Glücksspiel und ist verboten.

Playboy: Das war Ihnen egal?

Mikkelsen: Wenn ich eine Regel blöd finde, breche ich sie. Wie jeder andere normale Mensch, der bei Verstand ist. Und Poker ist kein Glücksspiel! Es geht nicht um Glück, es geht um Können.

Playboy: Interessieren Sie sich eigentlich für Mode?

Mikkelsen: Ich mag die Sachen, die ich trage, aber ich kaufe keine Modezeitschriften.

Playboy: Warum nicht?

Mikkelsen: Ich will nicht unhöflich sein, aber: Die meisten Männersachen werden von Frauen oder Schwulen entworfen. Damit kann ich mich nicht identifizieren. Die Modewelt ist für Männer nur schwer zugänglich.

Playboy: Was tragen Sie denn gern?

Mikkelsen: Bequeme Sachen, in denen ich jederzeit Basketball spielen könnte. Die ziehe ich an, bis sie zerschlissen sind und meine Frau sie wegwirft.

Dänische Delikatesse

Seine Schauspielkarriere startet Mads Mikkelsen erst mit 31. Vorher lebte er vom modernen Ausdruckstanz und als Musical-Star. In seiner Heimat Dänemark wurde er mit einer Polizeiserie zum Fernsehstar. Dem Rest der Welt fiel der leidenschaftliche Kettenraucher als Bond-Bösewicht in „Casino Royale“ (2006) auf. Mikkelsen, heute 44 Jahre alt, ist seit acht Jahren verheiratet und hat zwei Kinder.